

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

29.10.1916 (No. 297)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 297

Sonntag, den 29. Oktober 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Straße Nr. 14
Fernsprecher Nr. 953 und 954,
Postfachkonto Karlsruhe
Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 4 M. 17 P. — Anzeigengebühren: die 6 mal gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatte, der als Rahmentexte mit und verwechselt werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klagerhebung, Zwangsversteigerung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Auslieferung, Nationalbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.



auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

- am 25. August d. J.: Auer, Joseph, Güterarbeiter beim Stationsamt Radolfzell,
- am 29. August d. J.: Falter, Philipp, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei 6 Mannheim,
- am 1. September d. J.: Koll, Peter, Aushilfsbahnarbeiter bei der Bahnmeisterei 1 Mannheim,
- am 10. September d. J.: Kühne, Andreas, Aushilfsarbeiter bei der Werkstätteninspektion Offenburg,
- am 12. September d. J.: Weid, Peter, Gepärdarbeiter beim Stationsamt Heidelberg,
- am 12. September d. J.: Huber, Oskar, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Kleinlaudenburg,
- am 15. September d. J.: Wagner, Karl, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Durlach,
- am 15. September d. J.: Zeis, Max, Güterarbeiter beim Stationsamt Karlsruhe Rangierbahnhof,
- am 21. September d. J.: Böhrle, Georg, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Hornberg,
- am 22. September d. J.: Weber, Wilhelm, Werftarbeiter beim Güteramt Mannheim,
- am 25. September d. J.: Knebel, Philipp, Aushilfsbahnarbeiter bei der Bahnmeisterei 2 Mannheim,
- am 26. September d. J.: Gläßer, Severin, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Zinnenbergen,
- am 27. September d. J.: Stulz, Friedrich, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Triberg,
- am 28. September d. J.: Groß, August, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Emmendingen,
- am 2. Oktober d. J.: Wunsch, Max, Finanzsekretär in Karlsruhe, Landsturmmann,
- am 18. Oktober d. J.: Reinmuth, Karl, Bureauassistent beim Oberlandesgericht, Landsturmmann,
- am 19. Oktober d. J.: Schweitzer, Friedrich, Revisor beim Großh. Bezirksamt Lahr, Leutnant d. R. und Kompagnieführer.

Gestorben sind an den auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden:

- am 26. Juli d. J.: Schränkler, Peter, Aushilfsbahnarbeiter bei der Bahnmeisterei 1 Mannheim,
- am 21. September d. J.: Frey, Johann, Finanzassistent in Pforzheim, Vizefeldwebel, Offiziersaspirant,
- am 28. September d. J.: Hengst, Hugo, Wilhelm, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei I Graben-Neudorf,
- am 1. Oktober d. J.: Schlegel, Heinrich, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei II Freiburg,
- am 5. Oktober d. J.: Schuster, Karl, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei I Mannheim,
- am 9. Oktober d. J.: Kaufmann, Karl, Maschinenwärter der Badanstaltenverwaltung Baden, Gefreiter,
- am 11. Oktober d. J.: Walter, Friedrich, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei 6 Mannheim.

Einer Ertrankung im Felde sind erlegen:

- am 7. September d. J.: Ritter, Albert, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Sengen (Sobentwiel),
- am 20. September d. J.: Hoffmann, Adolf, Bahnhofarbeiter beim Stationsamt Schöffeng.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich mit Höchster Entschliebung vom 14. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, die auf sechs Jahre erfolgte Ernennung des Pfarrers Karl Leininger auf die evang. Pfarrei Sezau für endgültig zu erklären.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 25. Oktober d. J. den nicht-etatmäßigen Justizaktuar Jakob Wöttinger aus Dossenheim bei der Staatsanwaltschaft Mannheim unter Belassung seiner seitherigen Amtsbezeichnung etatmäßig anzuweisen.

Mit Entschliebung des Ministeriums der Finanzen vom 10. Oktober d. J. wurde Betriebsinspektor Adolf Heidegger bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zur Betriebsinspektion Mannheim versetzt.

Die Zoll- und Steuerdirektion hat unterm 30. September d. J. die Finanzassistenten Jakob Bender in Karlsruhe und Georg Walter in Eppingen zu Finanzsekretären ernannt.

unterm 27. September d. J.: den Steuerkontrollleur Bernhard Wipf in Offenburg zum Finanzamt Schwellingen, den Finanzsekretär Hugo Becker in Schwellingen zum Finanzamt Raftalt,

unterm 3. Oktober d. J.: den Finanzsekretär Joseph Hoffmann in Konstanz zum Hauptsteueramt Lahr, unterm 4. Oktober d. J.: den Zollverwalter Franz Göttinger in Basel zum Hauptsteueramt Pforzheim,

unterm 6. Oktober d. J.: den Finanzsekretär Karl Längle in Basel zum Hauptsteueramt Konstanz, unterm 7. Oktober d. J.: den Finanzsekretär Adolf Glatz in Raftalt zum Finanzamt Sinsheim,

unterm 8. Oktober d. J.: den Finanzsekretär Leo Frank in Reustadt zum Steuerkommissär für den Bezirk Freiburg-Stadt,

unterm 19. Oktober d. J.: den Finanzsekretär Karl Weis in Freiburg zum Steuerkommissär für den Bezirk Waldkirch und

unterm 20. Oktober d. J.: den Finanzsekretär Joseph Fugals in Karlsruhe zum Hauptsteueramt Konstanz versetzt.

unterm 7. Oktober d. J.: den Finanzsekretär Otto Müller in Müllheim dem Hauptsteueramt Baden zugeteilt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 25. Oktober d. J. dem Oberstationskontrollleur Jakob Himmle in Mannheim das Stationsamt Medesheim übertragen.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie betreffend. Die Ziehung der 5. Klasse der 8. Preussisch-Süddeutschen (234. Königl. Preussischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung vom 7. November bis 2. Dezember 1916 stattfinden.

Die planmäßige Erneuerung der Lose 5. Klasse hat bis spätestens Freitag den 3. November d. J., abends 6 Uhr, bei den zuständigen Großh. Badischen Lotterievernehmern zu erfolgen, die auch Kauflose abgeben.

Karlsruhe, den 27. Oktober 1916.
Großh. Landeshaupkasse
als Landesbehörde für die staatliche Klassenlotterie.

Nicht-Amtlicher Teil.
Karlsruhe, 28. Oktober.
* Wegen großen Raummangels müssen mehrere Artikel zurückgestellt werden.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.
W.L.B. Sofia, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 27. Oktober. Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Zwischen dem Prespa-See und dem Dojran-See schwaches Geschützfeuer. Am Fuße der Belasica-Planina Ruhe. An der Strumafont schwaches Artilleriefeuer. An der ägäischen Küste beschloß die feindliche Flotte die Höhen bei Orfano.

Rumänische Front: An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. In der Dobrußja verfolgen die verbündeten Truppen den besiegten Feind. Wir haben die Stadt Harsova besetzt. Längs der Donau Ruhe.

Rumänische Schandtat an deutschen Gefangenen. Berlin, 27. Okt. Die fortgesetzten Unterfuchungen über rumänische Untaten in Siebenbürgen ergeben weiteres fürchtbares Anlagematerial. So bestätigten die eidlichen Aussagen von 15 Zeugen den folgenden Vorgang. Am 26. September gerieten von einer vorgehenden Abteilung der 9. Kompagnie des bayerischen Leibregiments 37 Mann südlich der Eisenbahnbrücke am roten Turm-Bah in rumänische Gefangenschaft. Sie wurden von den Rumänen ausgeplündert und mißhandelt, ausgesprochenenmaßen aus Rache für die schweren Verluste, die den Rumänen in den vorausgegangenen Gefechten zugefügt

wurden. Am nächsten Morgen wurden die Gefangenen an ein nahegelegendes Flußbett geführt und von einer rumänischen Abteilung unter dem Kommando eines älteren Offiziers unter regelrechtes Schützenfeuer genommen. 10 Mann brachen sofort tot zusammen, 12 wurden sehr schwer verwundet. Nur das plötzlich einsetzende deutsche Maschinengewehrfeuer verhinderte die Niedermetzelung der sämtlichen wehrlosen Gefangenen und veranlaßte die Rumänen zur kopflosen Flucht. (W.B.)

Der Krieg zur See.
Erfolgreiche Tätigkeit deutscher Torpedobootstreitkräfte an der englischen Küste.

Berlin, 27. Okt. (Amtlich.) In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober stießen Teile unserer Torpedobootstreitkräfte aus der deutschen Bucht durch die Straße Dover-Calais bis zur Linie Folkestone-Boulogne in den englischen Kanal vor. Nach bisheriger Meldung des Führers der Torpedoboots, Commodore Michelsen, wurden zum Teil unmittelbar vor den feindlichen Häfen versenkt: mindestens 11 Vorpostendampfer und 2 bis 3 Zerstörer oder Torpedoboots; einzelne Leute der Besatzungen konnten gerettet und als Gefangene eingebracht werden. Mehrere andere Nachfahrzeuge und mindestens 2 Zerstörer wurden durch Torpedotreffer und Artilleriefeuer schwer beschädigt.

Ferner wurde der englische Postdampfer „Queen“ südlich Folkestone versenkt, nachdem der Besatzung Zeit zum Aussteigen gegeben war.

Im Kanal beim „Barne-Feuerschiff“ herrschte ein auffallend reger Verkehr von Lazaretttschiffen.

Unsere Torpedoboots sind wohlbehalten und ohne jeden Verlust in die deutschen Gewässer zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Krieg und die Heimat.
Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Okt. Am Bundesratsstisch Dr. Gelfferich, Graf Roehren und Dr. Bischof.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 3.16 Uhr. Das Andenten des verstorbenen Abgeordneten Hofrichter (Soz.) wird in der üblichen Weise geehrt. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen.

Auf eine nationalliberale Anfrage nach dem Stande der Reformen über die Vereinfachung der Prüfung der Anwärter auf den Konsular- und diplomatischen Dienst erwidert Unterstaatssekretär Zimmermann: Die neuen Bestimmungen sind ausgearbeitet. Ein Bedarf an neuen Konsularbeamten besteht augenblicklich nicht. Die bisherigen Vorarbeiten werden einer eingehenden Nachprüfung unterzogen werden.

Auf eine nationalliberale Anfrage nach weiteren Zeuerungszulagen für aktive pensionierte mittlere und untere Reichs- und Staatsbeamte antwortet Direktor im Reichsschatzamt Schroeder: Die Maßnahmen werden im Einvernehmen mit der preussischen Regierung getroffen und den übrigen Bundesstaaten zur Kenntnis gebracht. Es schweben Erwägungen über eine Neuregelung der Grundätze zur Gewährung der Beihilfen.

Eine nationalliberale Anfrage nach Auslegung der Begriffe „Gegenstände des täglichen Bedarfs“ und „Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs“ beantwortet Direktor im Reichsamt des Innern Müller: Luxusartikel fallen nicht darunter, wohl aber Lebensmittel und verwandte Artikel.

Auf eine nationalliberale Anfrage nach Vergeltungsmaßnahmen für die Beschlagnahme deutschen Eigentums in Portugal erwidert Direktor im Auswärtigen Amt Dr. Kriege: Die portugiesische Regierung hat deutsches Eigentum beschlagnahmt, verkauft, ja sogar verschleudert. Vergeltungsmaßnahmen haben wir uns vorbehalten.

Auf eine weitere nationalliberale Anfrage erwidert Staatssekretär Zimmermann: Der spanische Volkshafter erhob Beschwerden wegen der Versenkung eines nach England bestimmten Fruchtampfers. Da namentlich die ärmere spanische Bevölkerung von dem Schaden betroffen wird, haben wir solchen Dampfern die freie Fahrt zugebilligt unter der Bedingung, daß England eine entsprechende Zahl von Fruchtampfern nach Deutschland durchläßt.

Auf eine freisinnige Anfrage betreffs Bewilligung der Reichswochenhilfe an Ehefrauen von medienburgischen Seeleuten, die im neutralen Ausland zurückgeblieben oder in Feindesland interniert sind, erklärt Ministerialdirektor Dr. Caspar: Die etwas unklaren Bestimmungen werden wohlwollend gehandhabt, andernfalls sind wir bereit, sie zu ändern.

Darauf versagt das Haus die vom Gouvernementsgericht in Thorn beantragte Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Dr. Liebknecht und ebenso die Genehmigung zur

Strafverfolgung des Abg. Kühle wegen Beleidigung des Generalgouverneurs v. Bissinga.

Zu dem Antrag der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft auf Aufhebung des beim Militärgericht anhängigen Strafverfahrens und Aufhebung der Untersuchungshaft gegen den Abg. Liebnicht für die Dauer der Sitzungsperiode empfiehlt der Geschäftsausschuss Ablehnung.

Abg. Landsberg (Soz.) stimmt dem Antrag zu.

Abg. Stadthagen (C. A. G.): Das Parlament muß seine Mitglieder ohne Unterschied der Richtung schützen. Sie dürfen wegen ihrer politischen Überzeugung nicht aus dem Parlament entfernt werden. Verdunkelungsgefahr besteht nicht. Liebnichts Verbrechen ist die sozialdemokratische Gefährdung. Landesverrat kann ein internationaler Sozialdemokrat nicht begehen. Liebnicht wollte dem Frieden dienen. Die Richter waren von der Zensur beeinflusst. Alle Presseäußerungen zu seinen Gunsten wurden unterdrückt. Zugegeben hat Liebnicht den Landesverrat keineswegs. Die Ehrenrechte wurden ihm aberkannt, nur um ihn aus dem Reichstag herauszubringen. Die Richter sind zu einem Tendenzurteil geacht worden.

Abg. Kühle (Soz.): Die Befreiung Liebnichts ist nicht Sache des Reichstags, sondern der arbeitenden Massen. Sie (Anrede) unterstützen nur den Raubzug des Imperialismus. (Vizepräsident Dove ruft den Redner, wegen eines zustimmenden Zwischenrufes den Abg. Bogt Herr zur Ordnung.) Darauf wird der Antrag gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen und der Polen abgelehnt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes betr. a. weiter Nachtrag zum Haushaltsetat (12 Milliardenanleihe).

In Begründung der Vorlage führt Staatssekretär des Reichsschatzamtis Graf Roeben aus: Die bisher bewilligten Kriegskredite belaufen sich im ganzen auf 52 Milliarden. Auf Grund dieser Bewilligung hat das Reichsschatzamt zunächst stets kurzfristige Schatzanweisungen ausgeben, um in ganz regelmäßigen Terminen, nämlich im März und September jeden Jahres die Forderungen in langfristigen Anleihen zahlen zu lassen. Diese Anleihepolitik war von einem Erfolge begleitet, den vor dem Kriege keiner von uns für möglich gehalten hätte. Diese Anleihepolitik hat der außerordentlichen Annahme des Reichsbankpräsidenten, daß es besonderer Anreizmittel nicht bedürfen werde, sondern daß die ethischen Momente auch heute beim deutschen Volke entscheidend sein würden, vollkommen recht gegeben. 10.652 Millionen sind gezeichnet worden, und die Zeichnungen werden sich, wenn man die noch ausstehenden Forderungen mit hinzurechnet, auf annähernd 4 Millionen Reichsmark verteilen, ungefähr ebensoviel, wie bei der größten bisher gezeichneten Anleihe, der dritten Kriegsanleihe. Alle beteiligten Volksteile und aller, die an dem Werk mitgeholfen haben, Beamten, Geistlichen und Lehrern, Bankleuten, Sparkassen und Kreditgenossenschaften, soll hiermit in Dankbarkeit gedacht werden. Besonders möchte ich auch heute der verständnisvollen Mitarbeit der Presse gedenken. Wenn auch in den mittleren Zeichnungsgruppen gewisse Verschiebungen eingetreten sind, so handelt es sich doch wieder um eine Volksanleihe, bei der sich die weitesten Kreise beteiligt haben. Die Einzahlungen auf die fünfte Kriegsanleihe haben heute schon den Betrag von 8½ Milliarden erreicht, obgleich der erste Fälligkeitstermin, der 18. Oktober, nur Einzahlungen von 30 Prozent vorschreibt. (Hört, hört! Bravo!) Diese Tatsache widerlegt am besten das immer wieder auftauchende Märchen von einer Finanzierung unserer Anleihen durch die Darlehensläsen. In einer sonst ernst zu nehmenden Zeitschrift des neutralen Auslandes habe ich die unsinnige Behauptung gefunden, 70 Prozent der fünften Kriegsanleihe seien durch die Darlehensläsen finanziert; in Wahrheit beträgt die bisherige Inanspruchnahme der Darlehensläsen bei der fünften Kriegsanleihe gerade 235.139.000 M., also noch nicht 3 Prozent des bis jetzt eingezahlten Betrages von 8½ Milliarden. Die gesamten zurzeit noch vorhandenen Kriegsanleihe für sämtliche Anleihen betragen rund 1086 Millionen Mark, d. h. wiederum noch nicht 3 Prozent des gesamten bisher eingezahlten Betrages von 45 Milliarden. Das Geheimnis dieser periodischen Auffüllung unserer Kriegskassen aus den eigenen Mitteln des Volkes, mit dem man sich im Ausland immer wieder beschäftigt, liegt eben in unseren außerordentlichen Zahlungen an das Ausland in der angestrengten Arbeit von Landwirtschaft und Industrie, an der auch die deutschen Frauen hervorragend beteiligt sind, sowie an der Sparfähigkeit, an die wir uns auf so manchen Gebieten haben gewöhnen müssen. Die Sparläsen weisen in den ersten acht Monaten d. J., selbstverständlich ohne Überschreibungen auf die Kriegsanleihe, eine Zunahme von 1710 Millionen Mark auf d. h. über eine Milliarde mehr als in den ersten acht Monaten des Jahres 1914. Während unser Geld im Lande bleibt, werden die feindlichen Staaten mit jedem Tage dem Auslande in hohem Maße tributpflichtig. Dazu kommt die Verschlechterung der Handelsbilanz und die Tatsache, daß der größte Teil des englischen Exports in die Entente-Länder geht, also nicht bezahlt, sondern kreditiert wird. Die englischen Kriegsvorschüsse an die Bundesgenossen erreichen schon jetzt den Betrag von 16 Milliarden Mark. Trotz aller Anstrengungen auf steuerlichem Gebiet hat der Diszont der Bank von England auf 6 Prozent festgesetzt werden müssen, und der Kurs der Konsols ist auf 50½ Prozent gesunken. Demgegenüber hat unsere Reichsbank während des ganzen Krieges beim Prozentkurs Diszontlich bleiben können. England hatte bisher 13 Kriegskreditvorlagen mit über rund 62 Milliarden Mark denen aber nur zwei inländische Anleihen und der Rest von der Entente-Anleihe mit einem Ergebnis von 19 Milliarden folgten, während mindestens 30 Milliarden kurzfristige Schatzanweisungen laufen.

Von den bisher aufgewendeten Kriegskosten der europäischen Staaten, die sich auf 250 Milliarden schätzen lassen, entfällt auf uns und unsere Verbündeten nur ein Drittel.

Der Staatssekretär ging sodann auf die Begründung der neuen Kreditforderung ein und betonte, daß die Verantwortung für den weiteren Verbrauch von Geld, Geldwert und Menschenopfer nicht auf uns fällt. Die monatlichen Ausgaben haben infolge der Ausdehnung unserer Fronten in Siebenbürgen und der Dobrudscha in den letzten Monaten durchschnittlich 2.187.000.000 Mark betragen und bleiben damit hinter den englischen monatlichen Kriegskosten von 3 Milliarden Mark noch erheblich zurück. Nicht alle diese Aufwendungen sind reine Heeresaufwendungen. Der größte Teil davon muß aber dazu dienen, unsere Kämpfer mit der notwendigen Munition und Bekleidung für den Winter zu versehen. Darum hoffen die verbündeten Regierungen auf einmütige Zustimmung. (Lebhaftes Bravo!)

Abg. Spahn (Ztr.): Wir bewilligen den Nachtragsetat, um einen dauernden und die schweren Opfer rechtfertigenden Frieden herbeizuführen und schließen uns dem Dank an die Zeichner der Kriegsanleihe daheim und im Felde und an die Presse an. Wir sind für Annahme der Vorlage ohne Kommissionsberatung.

Abg. Gert (Soz.): Bedauerlicherweise sind auch jetzt noch keine Ausichten für einen baldigen Frieden vorhanden. Die Erklärung gemäßigter Staatsmänner, auch der Sozialisten, lassen keine Friedensbereitschaft verspüren. Sie hoffen auf eine Niederwerfung Deutschlands, auf eine Wendung der militärischen Lage zu ihren Gunsten, und sie wollen Deutschland zu einem Frieden zwingen, der mit unseren wirtschaftlichen und kulturellen Interessen nicht vereinbar ist. Deshalb bewilligen wir die Mittel, um unser Land vor dem Anstürmen der feindlichen Übermacht zu schützen. Unsere vornehmste Aufgabe ist, die Widerstandskraft unseres Volkes, das Gewaltiges leistet, zu härten. Deshalb fordern wir bessere Regelung der Nahrungsmittelversorgung, Mäßigung der Herabsetzung der Lebensmittelpreise, besserer Arbeiterlohn, namentlich in der Kriegsindustrie, Verbesserung der Familienfürsorge. Die Regierung darf nichts verabsäumen, um zu einem baldigen Frieden zu gelangen, der die Lebensinteressen der anderen Völker achtet und das Unheil weiterer Kriege verhütet.

Abg. Bernstein (Soz. A. G.): Wie lange soll es noch mit solchen Forderungen gehen? Die großen Summen zeichnen namentlich die großen Institute, Landwirte, Händler und Großindustriellen, die die hohen Kriegsgewinne erzielen. Eine große Reihe von Existenzen ist zugrunde gegangen. Die Versuche, zu einem Sonderfrieden zu kommen, die des deutschen Volkes gar nicht würdig sind, mühen scheitern. Die Diplomatie hat versagt. (Der Redner wird zur Sache gerufen.) Der Krieg geht zurück zu den Methoden früherer Jahrhunderte. Ein allgemein europäischer Kongreß könnte den Frieden herbeiführen. Wir und die Arbeiterklassen aller Länder sind Gegner des Krieges, den nur ein kleiner Krümel will. (Vizepräsident Paasche bittet, solche Ausstellungen zu unterlassen, auch wenn sie namens der Fraktion abgegeben sind.) Darauf schließt die Aussprache.

Auf Antrag Baffermanns findet sofort die zweite und dritte Beratung statt. Die Kredite werden ohne weitere Bemerkung nur gegen die Stimmen der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen. (Lebhaftes Beifallsturm.)

An der gestern ausgehenden Abstimmung über die Zusammenberufung des Hauptausschusses während der Beratung des Reichstages wird der konservative Antrag in einfacher Abstimmung abgelehnt, der Ausschussantrag in namentlicher Abstimmung mit 302 gegen 31 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Es folgt die erste Beratung eines Gesetzentwurfes über die Festlegung von Kursen der zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere. Der Entwurf geht nach kurzer Erörterung an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern. Es folgt der mündliche Bericht des Haushaltsausschusses betr. Schlußhaushalt während eines Kriegszustandes.

Abg. Landsberg (Soz.): Die Schlußhaushalt sollte überhaupt vermieden werden. Gegen keinen der Führer der Münchener Agitation wurde mit Schlußhaushalt vorgegangen. Was dem einen recht, soll dem anderen billig sein. Wir beantragen Aufhebung des Belagerungszustandes. Den mit Schlußhaushalt Belegten müssen Rechtsgarantien gegeben werden.

Abg. Groeber (Ztr.): Die ganze Frage, die noch während des Krieges gefehlt geregelt werden muß, soll in einer 21-gliedrigen Kommission erörtert werden. Die Regierung muß Zeit dazu finden, dieses Gesetz vorzubereiten.

Darauf wird die Weiterberatung auf Samstag 3 Uhr vertagt. Vorher Antrag Schiffer auf Auskunftserteilung über die Kriegsverordnungen. Schluß 1/8 Uhr.

Berlin, 27. Okt. Der Hauptausschuss des Reichstages erörterte heute zunächst die Geschäftsfrage und einigte sich schließlich auf 10 Minuten Redezeit für jeden Redner. Es wurde dann die Beratung der Zuder-, Ocht- und Gemisferzeugung beendigt und darauf noch einmal die Frage der Kartoffelversorgung behandelt.

Wien, 25. Okt. Das Kriegspressequartier meldet: Seine Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entscheidung vom 17. Oktober geruht, den k. u. k. Generalmajor Alois Ritter Klepisch Klotz von Roden der Person seiner Majestät des Deutschen Kaisers zuzuteilen. General Klepisch Klotz, der seinerzeit mehrere Jahre österreichisch-ungarischer Militärattache bei der k. u. k. Botschaft in Berlin war, ist seit anderthalb Jahren als Vertreter des österreichisch-ungarischen Oberkommandos zur deutschen Obersten Heeresleitung kommandiert. In dieser Zuteilung des k. u. k. Generals zur Person des Deutschen Kaisers darf ein neuer Beweis der besonderen Aufmerksamkeit und des freundschaftlichen Empfindens unseres Monarchen für den Deutschen Kaiser erblickt werden. Unter dem gleichen Gesichtspunkte, und als Kennzeichnung der innigen persönlichen Beziehungen der beiden verbündeten Obersten Kriegsherrn ist die Tatsache zu werten, daß schon im Frieden unser Militärattache in Berlin unter allen österreichisch-ungarischen Militärattaches insofern eine Ausnahmestellung einnahm, als er als einziger immer gleichzeitig in der Reihe der Flügeladjutanten seiner Majestät unseres Kaisers und Königs fungierte. Zur Beurteilung der Bedeutung der jetzt von Allerhöchster Stelle verfügten Zuteilung eines österreichisch-ungarischen Generals zur Person seiner Majestät des Deutschen Kaisers kann die historische Erinnerung herangezogen werden, daß vor dem Weltkrieg seit der Heiligen Allianz in Petersburg immer ein deutscher General der Person des Zaren und in Berlin ein russischer General der Person des Königs von Preußen zugeteilt war.

Christiana, 27. Okt. Um den umlaufenden Gerüchten von einem deutschen Ultimatum entgegenzutreten, schreibt „Aftenposten“ unter der Überschrift: „Gerüchte“, daß die norwegische Regierung erst nächste Woche auf die deutsche Note antworten werde und daß bis dahin nichts geschehen könne, wenn die Allgemeinheit ihre Ruhe und Besonnenheit bewahre. (W.)

Weitere Nachrichten.

Der neue österreichische Ministerpräsident.

Wien, 27. Okt. Wie die Abendblätter vernehmen, hat der gemeinsame Finanzminister von Korbber die Bildung des Ministeriums übernommen.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 28. Oktober.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des Tages die Vorträge des Geheimen Legationsrates Dr. Seyb, der Geheimräte Dr. Uibel und Dr. Freiherr von Babo sowie des Präsidenten Dr. von Engelberg.

** Am 27. Oktober d. J. fand im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Ministers eine Besprechung der Großh. Landeskommissionen, Amtsvorstände und Landwirtschaftslehrer über Ernährungsfragen, insbesondere über die Milch- und Fettversorgung des Landes statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung eröffnete der Minister

der Versammlung, daß Seine königliche Hoheit der Großherzog ihn beauftragt habe, den versammelten Vertretern der innern Verwaltung Höflichkeit, Dank und Anerkennung auszusprechen für ihre hingebungsvolle und unermüdete Arbeit in der Kriegszeit und die Zuversicht, daß sie auch weiterhin verstehen würden, getreu den guten Überlieferungen der badischen Verwaltung, das Vertrauen und die verständnisvolle Verhältnis zwischen Verwaltung und Bevölkerung zu pflegen und zu erhalten. Als ältester Verwaltungsbeamter des Landes brachte Landeskommissar Geheimer Rat Straub den ehrerbietigsten und freudigen Dank der Versammelten für diese hohe Ehrung und das Gelöbnis weiterer treuer Pflichterfüllung in herzlichen Worten zum Ausdruck.

** Nachstehende sieben Kandidaten, die sich der zweiten theologischen Prüfung in diesem Spätherbst unterzogen haben, sind unter die evangelischen Pfarrkandidaten aufgenommen worden: Heinrich Eckardt von Mannheim, Albert Ehle von Grünwettersbach, Willi Heil von Karlsruhe, Kurt Lehmann von Dossenhof, Friedrich Liebe von Sennfeld, Fritz Wölbert von Randern, Oskar Schumacher von Forzheim.

** Die Landesversicherungsanstalt Baden hat dem Badischen Heimatsbank für das Jahr 1915 einen außerordentlichen Beitrag von 10.000 M. mit der Bestimmung überwiesen, daß diese Summe für die Kriegsbeschädigtenfürsorge Verwendung finde. Für diese reiche Spende sei auch hier nochmals gedankt.

Ernennungen, Versetzungen, Zurufsetzungen etc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsstabteilungen H bis K sowie

Ernennungen, Versetzungen etc.

von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Übertragen: dem Verwaltungssachver Franz Huber in Wolfach eine nicht etatmäßige Amtsstelle beim Bezirksamt Heidelberg.

Befördert: Polizeiführer Nikolaus Schaber in Kastatt nach Karlsruhe, Schupmann Max Hiltner in Mannheim nach Freiburg und Schupmann Georg Gudert in Karlsruhe nach Kastatt.

— Großh. Verwaltungshof. —
Beamteneigenschaft verliehen: Dem Wärter Franz Geil und der Wärterin Marie Schupbach bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

— Zoll- und Steuerdirektion. —
Ernannt: Die Steuereinknehmer Richard Hummel in Triberg und Edmund Hügel in Mannheim zu Vorsteher einer Steuereinknehmerlei.

Entlassen auf Ansuchen: Der Steuerassistent Christoph Strauß in Schwetzingen.

Befördert: Der Steuerassistent Hugo Böhle in Mannheim nach Engen und mit Versetzung der Steuereinknehmerlei daselbst betraut, der Steuerassistent Karl Arnold in Mannheim zur Steuereinknehmerlei Mannheim-Sandhofen und mit Versetzung der Steuereinknehmerlei betraut, der Steuereinknehmer August Schwab in Hohenheim nach Lahe.

Der Obersteuereinschreiber Sidor Duttler in Konstanz zur Steuereinknehmerlei Mannheim-Stadt und probeweise mit der Versetzung einer Steuerassistentenstelle betraut, der Bureauassistent Konrad Schwebel in Eberbach zum Steuerassistenten für den Bezirk Baden, der Bureauassistent Wilhelm Bär in Emmendingen zum Steuerassistenten für den Bezirk Karlsruhe-Stadt, der Oberzollaufseher Benedikt Reih in Basel zum Untersteuereinschreiber.

den Postenführer Karl Trippel in Gaienhofen als Grenzaufseher nach Weil-Friedlingen, der Grenzaufseher Landolin Schindler in Schlatt a. N. nach Gottmadingen, der Grenzaufseher Hermann Fiesler in Schlatt a. N. nach Inglingen, der Postenführer Ferdinand Brenneis in Immenstaad nach Gailingen.

Verstorben: am 2. September d. J. der Steuererheber Friedrich Kral in Schlachtenhaus; am 26. September d. J. der Steuererheber Andreas Schäfer in Altmannstetter; am 1. Oktober d. J. der Steuererheber Philipp Wahn in Haueneberlein; am 6. Oktober d. J. der Steuererheber Emil Müller in Griesbach.

— Staatsbahnverwaltung. —
Ernannt: zum Betriebsassistenten: Rangassistent Adolf Haug in Basel; zum Lokomotivführer: Reserveführer Jakob Fichtner in Karlsruhe; zu Zugmeistern: die Schaffner Wilhelm Kraft in Freiburg, Joseph Kohler in Offenburg.

Etatmäßig angestellt: als Bahnmeister: Tiefbauvermeister Karl Böler in Döfingen; als Betriebsassistenten: die Bureauassistenten: Karl Fried in Karlsruhe, Ludwig Schmitt in Karlsruhe; als Lokomotivführer: Wilhelm Lott in Eppingen, Leopold Frommer in Offenburg, Martin Stapp I in Lauda; als Notenfürer: Konrad Eggert in Döfingen.

Nach nichtet. Beamtenverhältnis aufgenommen: als Lokomotivführer: Joseph Litterst von Oberweier.

Vertragsmäßig aufgenommen: als Lokomotivführer: Friedrich Schreiber von Mühlheim, Johann Keller von Emmendingen, Wilhelm Gutjahr von Emmendingen, Georg Bed von Philippsburg, Wolf Lehmann von Karlsruhe, Karl Fritsch von Roggenwil; als Schaffner: Otto Würz von Karlsruhe; als Signalführer: Georg Feiß von Niederwieser.

Befördert: die Betriebsassistenten: Bruno Hettinger in Weil-Neopoldshöhe nach Titisee, Friedrich Schorf in Elzach nach Hinterzarten, Stationsaufseher Johann Daas in Rinnach-Willingen unter Ernennung zum Betriebsassistenten nach Gengenbach;

Die Lokomotivführer: Johann Klein in Wertheim nach Lauda, Ernst Räder in Lauda nach Hausach, Werkführer Oswald Wehner in Hausach nach Pöhl, Referentführer Gustav Erlin in Hallingen nach Waldshut, Bremser Joseph Fellhauer in Karlsruhe nach Balingen.

Zurückgekehrt:
wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste:

Augsführer Wagenwärter Wilhelm Schwan in Mannheim, Weichenwärter Mathäus Gölby in Offenburg;
wegen leidender Gesundheit, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste:

Rotenführer Joseph Scheppe in Wülzingen, Bahnwärter Anton Fischer auf Barzitation 12 der Kraichgaubahn.

Entlassen:
Lokomotivführer Wilhelm Schweigert in Karlsruhe, Lokomotivführer Heinrich Ernst in Karlsruhe.

Verstorben:
Rademeister Rudolf Hüster in Redelz, am 5. Oktober l. J.

Ein Badenertag im Westen.

Von Redaktionsrat Dr. Bittler, Stodach, a. St. im Felde.

Auf den tragigen Festungsmauern und gewaltigen Türmen, die auf der Sonnenhöhe des französischen Krieges ruhen, der Festungsbaumeister Bauban errichtet hat, wehen deutsche Fahnen, ja Wunderl, da wehen sogar die badischen geliebten Farben. Bahnhöfe hier, wo eine gültige Hand in den schönen Anlagen unter hohen schattigen Bäumen für unsere Feldgrauen ein Soldatenheim geschaffen hat, wo sonst die Wandarten aller heilsamen Stämme durcheinander klingen, hier hört man heute nur „gut badisch“ reden. In einem sind sich alle einig, daß es nirgends in der weiten Welt so wunderschön ist, als im Baden- und Württemberg. Und so kommt es ganz von selbst, daß einer das Lied von unserem Badenertag antimmt und der Chor brausend einfällt.

Nachdem man sich oben im Saal an Kaffee, regelrechtem Kaffee, wie er in der Nähe der Baden-Residenz auf dem Felde wächst, und mit einem schmeckhaften Kuchen-gebäck erquid hat, sitzt man im Garten bei einem guten Glas Bier zusammen und lauscht den erbaulichen Worten des Herrn Prälaten Dr. Schmittbühner, der von Karlsruhe gekommen ist, um unsere tapferen braven Baden- und Württemberg zu besuchen. Er bringt uns die Grüße unseres geliebten Großherzogs und seiner hohen Gemahlin mit den tausend Grüßen des badischen Volkes.

In schlichten, zu aller Herzen sprechenden Worten schildert der Redner, wie zu Hause die Frauen, die alten und die unermüdeten Männer für die im Felde Stehenden arbeiten und erwidern, wie sie treu für die große Sache mit friedlichen Waffen kämpfen. Hart ist die ungewohnte Arbeit und man darf es ihnen nicht verargen, wenn gelegentlich einmal ein Wort der Klage fällt, man muß es auch nicht falsch aufpassen, sondern als aus der Schwere der augenblicklichen Stimmung geboren, verstehen und nicht zu bedeutsam empfinden, als sei das Leben zu Hause gar nicht mehr zu ertragen. Und wenn in Abwesenheit des Vaters die Jugend zu Hause mal einen Streich verübt, so sei das nicht so tragisch zu nehmen. Tiefe Nahrung erhalte die Herzen, als der Redner des großen Liebeswortes in den Spitalen gebachte, insbesondere der sorglichen Pflege, die von unserer Großherzogin und der Großherzogin Luise den Kranken und Verwundeten in so hohem Maße zuteil wird. Der Dank für so viel landesväterliche und -mütterliche Güte entlud sich in einem brausenden Hurra auf den allernächsten Landesherren und die hohen Frauen.

Nun wechselten Gesangs- und humoristische Vorträge, bis der Herr Feldoberpfarrer Geh. Konfistorialrat Dr. Göns sich zu einer kurzen Ansprache erhob. Anknüpfend an die schönen Worte des Herrn Prälaten Dr. Schmittbühner pries er das Volk glücklich, dem eine solche hohe Frau wie die Frau Großherzogin Luise helfend und betend zur Seite steht, er erinnerte daran, daß die hohe Frau vom Hohenzollernstamm nicht nur den Badenern, nein, dem ganzen deutschen Volke angehört, das jetzt im Kriegsfeuer zusammengehört, als ein Mann gegen die Anzahl der Feinde steht; so klangen seine Worte aus in ein Hurra auf Kaiser und Reich.

Noch lange hielt die geweckte frohe Stimmung unsere Baden- und Württemberg in traulichem Gespräch beisammen. Wem es sich die hier gegenwärtigen Offiziere aus Baden nicht nehmen, Herrn Prälaten Dr. Schmittbühner noch in trautem Kreise bei unserem hochverehrten Gastgeber, Herrn Geh. Konfistorialrat Dr. Göns, ein Abschiedswort zu sagen. Zu diesem Abend hatten sich eingefunden Se. Exz. Herr Generalkonsul Prof. Dr. v. Schjerning, Herr Oberstleutnant von Gahnte, Herr Feldoberpostinspektor Postrat Landwehr, der in Konstanz in gutem Andenken steht, Herr Hauptmann Frhr. von Reischach aus Freiburg, Herr Leutnant von Böh, der als Kunstmalers sich schon einen Namen gemacht hat, u. a. m. Der Prälat hatte für jeden ein feines Abschiedswort und nahm unser aller Grüße in die Heimat mit. So schieden wir im Gefühl der innigsten Zusammengehörigkeit mit unserem geliebten Großherzog und dem ganzen badischen Volke.

B.C. Baden, 27. Okt. Frau Margarete Krupp hat in das Kriegswahnzeichen der Stadt den „Eisernen Greif“, einen goldenen Nagel einschlagen lassen und dafür den Betrag von 500 M. gespendet. Den gleichen Betrag stiftete auch Graf Zeppelin, der Ehrenbürger der Stadt Baden-Baden.

Aus der Residenz.

Großherzogliches Hoftheater.

„Die Schneider von Schönau.“

Einer der wesentlichsten Gründe für den Mißerfolg der meisten zeitgenössischen Opern war der Mangel an Volkstümlichkeit. Selbst die gemütvollsten unserer Komponisten, wie Humperdinck (abgesehen von dem Märchenpiel „Hänsel und Gretel“), Riessl, Wlach und Heuberger, wählten im allgemeinen den Ton nicht zu treffen, der ihre Schöpfungen dem Volk für die Dauer hätte ans Herz wachsen lassen. Und dennoch nimmt die Gewißheit zu, daß die Weiterentwicklung der Oper nur auf einer gefunden und natürlichen, dem Denken und Fühlen des Volkes entsprechenden Dichtung fußen kann, die von klassischer Wagnernachfolge ebensoweit entfernt ist wie von wirklichkeitsfremdem Aesthetismus und blutrünstigem Verismus. Am ehesten findet sich solche Volkstümlichkeit naturgemäß auf humoristischem Gebiet. Diese Erkenntnis bestimmte wohl auch den holländischen Tonsetzer Jan Brandts-Buys bei der Stoffwahl zu seiner komischen Oper „Die Schneider von Schönau“, die

gestern zum erstenmal über unsere Bühne ging. Wenn Wirkung und Erfolg zum Teil auch bei diesem Werk verlagert, so dürfte die Ursache darin zu suchen sein, daß die beiden Textdichter, Bruno Warden und J. M. Wellenminsky, die im übrigen treffliche humorvolle Verse und bühnenwirksame Gestalten geschaffen haben, den letzten Akt durch groß-burleske Possenreiterei der Stimmung und Illusion beraubten.

Die Handlung spielt im schönen Schwaben: Drei tüchtigen Schönauer Schneidermeistern: dem Biegele, dem Biegele und dem Biegele, hat die Liebe zur reichen Witwe Veronika in Liebessoll so völlig den Verstand verwirrt, daß sie zu keiner Arbeit mehr brauchbar sind. Gemeinsam werden sie um die Schöne, doch dieser wird die Wahl so schwer, daß ein fremder Handwerksbursch mit dem Vorschlag dazwischen tritt, Veronika möge, „daß keiner von den Drei'n sich kränke, wenn einem sie den Vorzug schenke“, doch lieber den Vierten — ihn selber — wählen. Der Scherz wird überaus gelungen, was aber den festen Florian nicht hindert, ein zweites Mal im rechten Augenblick zu erscheinen und diesmal mit besserem Erfolg. Auf seinen Rat veranlassen die drei Nebenbuhler ein öffentliches Wettmähen auf dem Marktplatz. Dem, der in der kürzesten Zeit ein neues Gewand für den Florian fertigt, soll die Hand Veronikas werden. Inzwischen scheitert auch dieser Plan, da jeder der drei vor selber Sekunde fertig wird. Und ebenso mißlingt der Versuch, das Urteil nach Maßgabe der bestellten Leistung zu fällen, denn jedes der Meisterwerke sieht wie angepöbel. Veronika aber, die dem Burschen trotz seinem schlechten Gewande längst hold ist, füllt ihre letzten Gedanken schwindend, als sie ihn im Schmuck der neuen Kleidung sieht und folgt ihm heimlich zum Traualtar, während die drei genarrten Schneider den Siegespreis im Mindestmaß zu erringen hoffen. Leider wirkt diese letztere Szene, die in einen derben Kuppeltanz ausläuft, im Verein mit unliebe an Hans Sachsens Ansprachen erinnernden Rede des philosophierenden Bürgermeisters wie ein kaltes Sturzbad auf die bis dahin behagliche Stimmung des Zuschauers. Ich bin überzeugt, daß nur eine radikale Änderung und Kürzung dieses Schlusses das im sonst so hübsche Werk für die Bühne zu retten vermag.

Die Vertonung verrät in jedem Takt den feinen empfindenden und denkenden, nach selbständiger Gestaltung suchenden Musiker. Anstatt die naive genrehafte Handlung nach belieben mit einem stillosen leitmotivischen, auf Form und Tonalität verzichtenden Drei zu übergehen, gliedert er das Ganze organisch in runde, geschlossene Einzelnummern. Entsprechend der Beherrschung liedmäßiger Formgebung mißt er den Stimmen große Bedeutung bei und weist dem Orchester in der Hauptsache die Begleitung und die Ausmalung der Stimmung zu. Die melodische Erfindung ist durchweg vornehm, wenn auch nicht immer von Anklängen frei, die Harmonik und Kontrapunkt frisch und interessant, ohne gesucht und willkürlich zu wirken. Nicht zu leugnen ist eine gewisse Einförmigkeit der Rhythmik. Musikalisch besonders gediegen erscheint mir der auch textlich gelungenste erste Akt mit dem frischen, humorvollen Lehrlingsstanz, dem stimmungsvollen Auftrittslied des Florian, der Werbung der Schneider und dem glänzenden Quintett und Final. Auch der zweite Akt bringt wirksame musikalische Stellen, darunter wieder die Terzette der Lehrbuben und der Meister, die Ensemblechöre und die prächtige lyrische Schlussszene zwischen Florian und Veronika. Am schwächsten wirkt, hauptsächlich der vielen Längen wegen, der Schlusssatz, obgleich auch er musikalisch Wertvolles birgt — vor allem die Eingangsszene und das Ensemble „Wie schön er ist“. Alles in Allem erweist sich Brandts-Buys, der schon früher mit beachtenswerten Schöpfungen an die Öffentlichkeit getreten ist, in den „Schneidern von Schönau“ als tüchtiger Musiker, von dessen reicher Begabung und zielbewußtem Willen noch manches wertvolle Kunstwerk zu erhoffen ist.

Die von Herrn Dumas besorgte Inszenierung des Werkes an unserer Bühne verdiente warmes Lob. Der Uhrmacherladen, der Garten mit Veronikas Haus und der hübsche altertümliche Marktplatz boten stimmungsvolle Bilder. Ein Fehler der Regie war es allerdings, den Baum, der Florians Versteck wird, gerade in die Blickrichtung der aus dem Hause Tretenen zu stellen. Man fragt sich, warum hier nicht der Weisung des Textbuchs gefolgt wurde, die ausdrücklich von dem vordersten unter drei längs der Gartenmauer stehenden Bäumen spricht. Auch das Hin und Her der Volksmenge war nicht immer natürlich und ungedungen. Gut wäre es ferner, wenn bei den Worten Veronikas zu Florian „Wedenk, wir sind hier nicht allein“ im letzten Akt ein oder das andere Lebewesen im Hintergrund irgendwie beschäftigt wäre. Vorteilhaft wirkte die Mehrzahl der von Fräulein Margarete Schellenberg entworfenen Kostüme. Die von Herrn Lorenz geleitete Aufführung darf als musikalisch wohl gelungen bezeichnet werden. Immerhin war hier und da eine wirksamere Modifizierung der Tempi zu wünschen. Fräulein Singer hatte als Veronika in Spiel und Gesang recht gute Momente, die auf eingehendes Rollenstudium schließen lassen. Der Florian Herrn Neugebauers war mit flotten Temperament und treffendem Humor gespielt und mit guter Stimme gesungen. Wirkungsvollste Charakteristik war das Schneidertrio der Herren Bussard, Kalnbach und Hande.

* Der vom Komponisten selbst gefertigte, sehr übersichtliche, Klavierauszug, dessen Anschaffung Interessenten lebhaft empfehlen werden kann, ist im Verlag von B. Schotts-Söhnen in Mainz erschienen.

Die Damen-Müller-Reichel, Friedrich und Goerth sangen ihre Lehrbubenrollen mit herzerfrischem Humor und prächtigem, stimmlichem Wohlklang. Auch die Herren Büttner (Bürgermeister) und Gagedorn (Schulze) trugen wesentlich zum Erfolge des Ganzen bei. Orchester und Chöre klangen sicher und präzise. Das Publikum nahm die beiden ersten Akte mit lebhaftem Beifall, den letzten dagegen mit ziemlich kühl auf. E. R.

Büchertisch.

Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Eine Darstellung von Jakob Schaffner. 8 Bogen. 8°. Reich illustriert mit zahlreichen Tafeln und Karten. Preis gebunden 226 M., gebunden 3 M. Stuttgart, Francksche Verlagsbuchhandlung.

Neueste Drahtnachrichten.

W.A.W. Großes Hauptquartier, 28. Okt. vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Auf dem Nordufer der Somme haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingekehrt. Starke Artillerievorbereitung ging den Angriffen voraus, zu denen die Engländer über die Linie Guendecourt-Lesboeuvs, die Franzosen anschließend aus der Gegend von Morval in den Abendstunden vorbrachen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, nordöstlich von Morval auch mit der blanken Waffe blutig zurückgewiesen. Die Stellungen sind restlos behauptet.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auch östlich der Maas spielten sich erneut schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab. Nach heftigem Artilleriefeuer stürmten aus dem Thiamont-Walde, beiderseits Fort Douaumont und im Jumin-Walde starke französische Kräfte zu Angriffen vor, die sämtlich vor unseren Stellungen für den Gegner verlustreich zusammenbrachen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Nach zweitägigem Wirkungsfeld gegen den Abschnitt westlich von Luck griff der Russe gestern bei Zaturcy an. Der Angriff scheiterte vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Beiderseits von Dorna-Batra drangen österreichisch-ungarische Truppen in die russischen Stellungen ein und nahmen mehrere Höhen im Sturm, 8 Offiziere und über 500 Mann wurden gefangen eingebracht.

An der siebenbürgischen Ostfront dauern die Kämpfe in den Grenzgebieten an. Südlich von Kronstadt (Braşov) wurde von unseren verbündeten Truppen eine rumänische Höhenstellung in überraschendem Vorstoß genommen und der Erfolg in scharfem Nachdrängen bis ins Tal des Partzuga erweitert. Im übrigen hat sich die Lage nicht wesentlich geändert.

Balkanfront:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

In der nördlichen Dobrußja fanden unsere verfolgenden Abteilungen bisher wenig Widerstand. Alle Anzeichen deuten auf hastigen Rückzug des Gegners. 500 Bergepantzen wurden gefangen, einige Munitionskolonnen und Bagagen erbeutet.

Mazedonische Front:

Serbische Angriffe gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Cerna-Vogel scheiterten, ebenso wie Teilvorstöße des Gegners an den Nishängen der Mogensa und südwestlich des Doiran-Sees. An der Struma Patrouillengeplänkel. Bei Orfano lebhaftes Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Gasgefüllte
Wotan-Lampen
Wotana-Glampen 25-100 Watt

Wotana-Glampen
ersetzen
vorteilhaft die gewöhnlichen
Metalldraht-Lampen

Sie verlangen ausdrücklich Wotana-Gl bei den
Elektrizitätswerken und Jalkallateuren

LECIFERRIN

ärztlich empfohlen als **hervorragendes Nähr- und Kräftigungsmittel.**
 bereichert das Blut, schafft neue Lebenskraft und Geistesfrische.

Für Kinder, welche in der Entwicklung zurückbleiben, um das Blut zu bereichern und die Entwicklung zu fördern.
 Preis M. 3.— die Flasche in Apotheken. Auch in Tablettenform M. 2.50. Man achte beim Einkauf stets auf das Wort **LECIFERRIN.**

Städt. Konzerthaus
 Mittwoch, den 1. November 1916
Großes Wohltätigkeitskonzert
 zum Besten des **Badischen Heimatdanks**
 Leitung: Herr Hofkapellmeister **Alfred Lorentz**
Anfang abends 8 Uhr
Ende 9 1/10 Uhr
Preise der Plätze: M. 5.20 4.20 3.20
 2.20 1.70 1.20

Der Kartenverkauf findet in der Musikalienhandlung **Fritz Müller**, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, statt, Kassenstunden: 9-1 und 3-7 Uhr (Telephon Nr. 388), und an der Abendkasse

SPIEGEL & WELS
 KAISERSTR. 79
 ERSTES HAUS FÜR ELEGANTE HERREN- & KNABEN-BEKLEIDUNG
 SPEZIALABTEILUNG: SPORT

Die Geschäftsräume der unterzeichneten Banken bleiben am **Mittwoch, 1. November (Allerheiligen) geschlossen**

Badische Bank
Ignaz Ellern
Veit L. Homburger
Mitteldeutsche Creditbank
Heinrich Müller
Rheinische Creditbank
Straus & Co.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft
Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H.

Für **Kriegsküchen, Kantinen, Lazarette u. s. w.**

empfehlen wir unsere bestbewährten **Kartoffelschälmaschinen** für Hand- und Kraftbetrieb, Leistung ca. 100 Ztr. pro Tag
Kartoffelquetschmaschinen
Kartoffelwaschmaschinen
Kartoffelscheibenschneidemaschinen
Kraut- u. Kohlschneidemaschinen
Fleischmühlen
Knochenmühlen
Milch-Zentrifugen

sowie alle übrigen Maschinen für Großküchenbetriebe
 In Betrieb zu sehen: Kriegsküche Mannheim, Kriegsküche Heidelberg, Kriegsküche Handschuhsheim, Militärküche Ers.-Bat., Reg. 110, Mannheim, Militärküche Ers.-Bat., Reg. 172, Bahl.
 Referenzen von Krankenhäusern, Lazaretten, Kantinen usw. zu Diensten

Gebr. Schwabenland
Hoflieferanten :: Mannheim
 Spezialhaus gediegener Kücheneinrichtungen
 Filialen: Berlin, Köln, Wien, Zürich

Institut Fecht, Karlsruhe i. B., Kriegstr. 184, Telephon 3501.
 Gegr. 1874 von Herrn Oberleutnant a. D. A. Fecht, gründliche Vorbereitung für alle Examina, sowie Einjährige, Primarstufe, Abitur l. alle Schulen und Fähnrichexamen. Seit Sept. 1914 bestanden 55 Einjährige, 5 Obersekundaner, 15 Fähnriche, 20 Primaner, 8 Oberprimaner u. 2 Abiturienten. Damit bestanden 105 Schüler in zwei Jahren. Halbe Jahreskurse. — Aufnahme jederzeit. — Prospekte gratis. C.348

Das Allerbeste von Federn
 hat H. Nasse, Dresden, Schellfelfstr.
 Illustr. Preisl. frei. Ausw. geg. Referenzen oder Standangabe.
 Auch Reiher, Boas, Stolas.

Wachsfackeln
Wachskränze und **Wachsfackeln**
 gefertigt für Gemeinden und Feuerwehre
Gerhard Steiger, Ringsheim i. Bad.

Dampf- und Warmwasser-Heizungen
 werden nachgesehen und bedient
BAADER
 Rheinstraße 49.

Bürobeamter
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Bedingung: Durchaus tüchtig und zuverlässig und in der Büroarbeit bewandert.
 Schriftliche Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche sind alsbald an die Geschäftsstelle der Handwerkskammer, Steinstr. 23, zu richten.

Zum möglichst **sofortigen** Eintritt suchen wir für unser kaufmännisches Bureau **weibliche Arbeitskräfte** und zwar für allgemeine Bureauarbeiten. D.271.21
 Geeignete Bewerberinnen wollen ausführliches Angebot schriftlich einreichen unter gleichzeitiger Bekanntgabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugnisabschriften und eines Bildes an die **Benzerwarte Gaggenu** in Gaggenu.

Bürgerliche Rechtspflege.
 a. Streitige Gerichtsbarkeit.
 T.227.2 Mannheim. Die Ehefrau des Reichenden Wilhelm Gilmann Anna geb. Müller hier, K. 2, v. Prozeßvollmächtigter: Rechts-

anwalt Dr. Deuffsch hier klagt gegen ihren Ehemann, früher hier, Q 5, 12, jetzt an unbekanntem Ort, mit dem Antrage auf Scheidung der am 8. September 1908 geschlossenen Ehe aus Verschulden des Beklagten. Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die zweite Zivilkammer des Großherzoglichen Landgerichts zu Mannheim auf **Samstag, den 16. Dezember 1916, vormittags 9 1/2 Uhr**, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Mannheim, 25. Okt. 1916.
 Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

T.229. Waldshut. In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Alfred Schmid in Oberwilt soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 2605,02 M. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 84,14 M. bevorrechtigte und 9804,14 nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiberei des Großh. Amtsgerichts Waldshut zur Einsicht offen.
 Waldshut, 26. Okt. 1916.
 Der Konkursverwalter: Müller, Rechtsanwalt.

b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.
 T.230. Heidelberg. Über den Nachlaß des Diplom-Ingenieurs Walter Bruno Robert Reubauer von Heidelberg ist gemäß § 1981

W.G.B. die Nachlaßverwaltung angeordnet. Agent Ludwig Herrmann in Heidelberg ist zum Nachlaßverwalter bestellt.
 Heidelberg, 24. Okt. 1916.
 Großh. Notariat III als Nachlaßgericht.

Verschiedene Bekanntmachungen.
 Öffentliche Versteigerung gegen Barzahlung: Reisegepäck, darunter 1 Opernglas, 1 Korsette, 1 Damenschirm, 3 Haarfeder, 1 Paar Manschettenknöpfe, 4 Fahrräder ohne Gummi, 4 Koffer und 3 photogr. Apparate, am **Freitag, den 3. November l. J., vormittags 8 Uhr**, beginnend in der Expreßkutschhalle (Personenbahnhof).
 Die besonders genannten Gegenstände werden von 9 Uhr vormittags an ausgesetzt.
 T.228.21
 Karlsruhe, 27. Okt. 1916.
 Rechnungsbureau der Generaldirektion.

Ausnahmetarif für eilgutmäßige Beförderung von Wasser Bierhefe usw.
 Mit Gültigkeit vom 28. Oktober 1916 ist der Ausnahmetarif (Z III h) auf Buchern (Bucheln) in Stückgut- und Wagenladungen ausgedehnt worden. Näheres im Tarifangeben.
 T.228
 Karlsruhe, 27. Okt. 1916.
 Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Herbstbericht für das Großherzogtum Baden auf 27. Oktober 1916.
 Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbau-Gegebenen zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. Nachdruck erwünscht.

Neborte	Weißwein					Rotwein					
	Ertragsende Fläche	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen	Gesamt-ertrag	Be-zahler Preis für das hl	Verkaufsgang	Ertragsende Fläche	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen	Gesamt-ertrag	Be-zahler Preis für das hl	Verkaufsgang	
Fessgegend:											
Altenbach	45	5	225	52-57	100	gut	wenig	15	1,5	22	62-65
Rödingen	5	6	30	48	90						
Markgräfler Gegend:											
Ötlingen	70	3	200	60-66	115-120	gut					
Dattlingen	64	8	512	65-75	130						
Laufen	120	10	1200	72-90	135-140						
Oberweiler	36	3	108	65-75	120						
Biengen	33	4,5	150	65	150					70	
Dottingen	64	11	704	63-70	65-134		wenig	2	10	20	
Gallenweiler	5	2	10	50	90						
Kirchhofen	280	1	280	70-80	120						
Pfaffenweiler	300	3	900	70	120-130						
Schfart	60	2,4	144		100		wenig				
Freisgau:											
Schmieheim	90	4	370	70	100	gut	wenig				
Buchholz	49	0,25	12	70-75	150-185						
Unterglottertal	60	1,5	90	75-90	160-200	flau	wenig				
Kaiserstuhl:											
Achfarnen	270	2,3	620	70-87	130	gut					
Gottenheim	105	2,4	250		80						
Kiechlinsbergen	170	5	850	55-65				4	5	20	
Obercunzlingen	43	4	172	60							
Sasbach	175	1,5	260	60-70	110-120	gut					
Schfingen	12	10	120					4	8	32	gut
Ortenau und Bühler Gegend:											
Gieselbach	50	0,5	25	80	100	gut	wenig				
Lautenbach	167	0,4	67	70-80	110-120						
Winterbach	11	1,7	19	70-80							
Diersburg	100	3	300	55-75	84-150	gut					
Pfeffenbach	100	3,7	370	65-75	80-100						
Gengenbach	79	3	240	50-60	80		wenig				
Ortenberg	230	1,25	288	60-70	80-100						
Rammersweier	120	2	240	65-70	80-100		wenig				
Zunsweier	60	3,5	210	60-65	110	gut					
Efental	195	8	1560	70-80	140			15	2,7	40	80-90
Barnhilt	180	6	1080	75-85	140-148						
Unters Rheingegend:											
Malß	15	5	75					240	6	1440	70
Elmenzingen											140
Mühlhausen (v. Wiesloch)	30	1,5	45	60	160	flau		5	2	10	180
Freisgau und Neckargegend:											
Sftringen	90	1	90	60				30	4	120	60-80
Untergrombach											
Bergstraße:											
Sohenbach	70	1	70					11	0,8	9	
Lautenbach	17	1,5	25	55-60				11	4	44	58-62

¹⁾ Schifferwein.